

09.11.2016

Leider muss ich euch schlechte Nachrichten übermitteln. Vergangene Woche wurde bei mir nach einer Magenspiegelung ein Tumor entdeckt. Nach umfangreichen Abklärungen (CT, Ultraschall in der Speiseröhre) wurden mir gute Heilungschancen in Aussicht gestellt, weil sich der Tumor im Anfangsstadium befindet. Jetzt durchlaufen wir das für solche Fälle bestens bekannte Programm mit Strahlen- und Chemotherapie. Sollten diese wirkungsvoll verlaufen, könnte von einer operativen Entfernung eines Teils der Speiseröhre abgesehen werden. Steffi und ich sind bereit, den Kampf gegen diese Krankheit aufzunehmen, wir wollen und werden als Sieger vom Platz gehen!

Aktuell ist es so, dass wir Ratschläge, tröstende und aufmunternde Worte oder Besuche nicht ertragen, weil wir selber zu aufgewühlt sind und wir Zeit brauchen, einerseits für die anstehenden Behandlungen und andererseits für uns selbst. Deshalb bitte ich euch, vorläufig auf Anrufe und Besuche zu verzichten. Selbstverständlich werde ich euch laufend über die weitere Entwicklung informieren.

Ich bin froh und stolz, dass ich der kommenden Zeit mit einer sehr positiven Einstellung entgegenblicken kann. Die Tatsache, dass sich bestens bekannte Kapazitäten um mich kümmern, stimmt mich sehr zuversichtlich.

10.11.2016

Falls Ihr meine News lieber nicht erhalten würdet, lasst es mich bitte wissen. Ich möchte euch nicht stressen.

Nächsten Mittwoch wird mir im Tiefenaspital ein Peg „montiert“. Das heisst, innen im Magen wird ein kleiner Schlauch operativ nach aussen durch den Bauch „gestossen“. Übern diesen Schlauch wird mir später – falls nötig – Nahrung zugeführt, weil meine Speiseröhre wegen den Bestrahlungen verstopft sein könnte. Wir haben uns für ein sofortiges Einsetzen entschieden, damit dies später nicht plötzlich notfallmässig erledigt werden müsste. Das ist übrigens ein kleiner Eingriff (ambulant).

Die Strahlen- und Chemotherapie wird fünf bis sechs Wochen dauern. Pro Woche 5 x bestrahlen (ganz kleiner Zeitaufwand) und 1 x Chemo (Zeitaufwand 2 – 3 Std). Die 5 bis 6 Wochen sind ein Standardwert welcher auf Erfahrungswerten beruht. Mit grosser Wahrscheinlichkeit folgt dann ca. im Februar eine gewaltige Operation. Entfernung eines Teils der Speiseröhre (untere Hälfte). Als Ersatz wird der Magen in die Länge gezogen und oben befestigt. Ist wahrlich eine grosse Sache, aber im Inselspital ein Routineeingriff.

Es dürfte danach einige Zeit dauern, bis ich ein Entrecote oder so was vernichten kann.

Ach ja, sollte ich über den erwähnten Schlauch *essen“ müssen, würde es sich um Astronautennahrung handeln...

Nächsten Samstag treffe ich einen lieben Kollegen, welcher kürzlich einen Tumor am Kehlkopf musste behandeln lassen. Er wird mir wertvolle Tipps bezüglich Therapien und Reaktionen darauf abgeben können.

Am 14.11. findet eine Besprechung mit einem Bestrahlungsprofessor statt, danach werde ich genau ausgemessen und es werden an meinem Körper Markierungen für die Bestrahlung angebracht und der Starttermin festgelegt.

24.11.2016

Vor einer Woche wurde mir also im Tiefenauspital eine [PEG-Sonde](#) eingesetzt.



Bei violetten Stöpsel links im Bilde würde bei Bedarf aus einem Infusionsbeutel Nahrung zugeführt. Unter dem Verband mündet der kleine Schlauch durch die Bauchdecke in den Magen. Den Schlauch muss ich täglich mit Wasser spülen, wofür mir eine grosse Spritze zur Verfügung steht. Alle zwei Tage muss der Verband erneuert werden, was Steffi und ich in der Zwischenzeit recht gut bewältigen können. Auch das regelmässige Mobilisieren der Sonde ist sehr wichtig. Bei diesem Vorgang wird der Schlauch ein wenig Richtung Magen gestossen, ein wenig gedreht und wieder bis zum Anschlag zurückgezogen. Dies ist sehr wichtig, weil der Schlauch sonst einwachsen könnte.

Am Dienstag musste ich in der Insel eine Thorax-CT und eine [PET/CT](#) über mich ergehen lassen. Diese CT's waren nötig, um die für die anstehenden Bestrahlungen notwendigen Punkte festzulegen. Auf dem Bild die roten Striche mit einem Fixpunkt beim Brustbein.

Gestern führten Steffi und ich ein Gespräch mit jenem Chirurgen, welcher mich nach Abschluss der Therapien operieren wird. Ebenfalls anwesend war eine Tumorspezialisten, welche mich bis nach der Operation begleiten und betreuen wird. Über Détails zur Operation werde ich zu einem späteren Zeitpunkt informieren.

Nächsten Mittwoch erfolgt der Start zur Strahlen- und Chemotherapie. Sobald ich damit einige Erfahrungen gesammelt habe, werdet Ihr von mir wiederum News erhalten.

Falls Ihr mehr über die PEG-Sonde und über PET/CT erfahren möchtet, könnt Ihr einfach die Verlinkungen anklicken.

Vermutlich möchtet Ihr wissen, wie es mir geht. Es ist nach wie vor so, dass ich keinerlei Beschwerden habe. Ich kann normal essen und trinken, ich gehe meinen täglichen Beschäftigungen nach, vor allem natürlich mit Merlin vaganten. Eine kleine Einschränkung muss ich noch für 3 Wochen in Kauf nehmen. Ich darf nicht mehr als 5 kg heben, damit die Narbe im Bauch vollständig heilen kann.

30.11.2016

Heute fiel der Startschuss zur Strahlen- und Chemotherapie. In ruhiger, entspannter Atmosphäre war ich dabei von sehr kompetenten Fachkräften umgeben, welche mir das anstehende Vorgehen leicht verständlich erklärten.

Bei der Strahlentherapie faszinierte mich natürlich das Gerät (Maschine?) welche meinem Feind nun täglich mit Strahlen zu Leibe rücken.





Zuerst wurde mein Oberkörper unter das gelbe Teil manövriert. Danach umkreiste mich das Ding mehrmals. Wie Ihr seht, lag ich entspannt auf dem Schragen. Ab und zu musste ich schon schauen, was da so passiert. Aber meistens lag ich mit geschlossenen Augen dort, immer bemüht, nicht etwa einzuschlafen und wo möglich noch zu schnarchen 😊

Nach der Strahlentherapie dislozierte ich zur medizinischen Onkologie. Dort wird mir vor jeder Chemo-Therapie ein wenig Blut entnommen, zwecks Kontrolle, ob sich die diversen Blutwerte (vor allem die weissen Blutkörperchen) stark verändern. Sollte dies nämlich der Fall sein, müsste die Therapie abgebrochen werden.

Nach dem Labor fand ich Zeit, mir im Restaurant ein Sandwich zu genehmigen. Um 11.00 Uhr traf ich Herrn Prof. Fey zu einem kurzen Gespräch, im Anschluss begann die Therapie. Zuerst wurden mir diverse Medis in die Venen „gepumpt“, danach die eigentliche Chemie.



Weil dieser Vorgang rund 2 Stunden dauert, nahm ich mir die Freiheit heraus, ein kleines Nickerchen zu machen. Hie und da erwachte ich wegen meinem eigenen Schnarchen, aber ich war alleine im Raum und wegen des Baustellenlärms in der Nähe war dieses in den Nebenräumen nicht wahrnehmbar. Leider hat die Fotografin (Chemoexpertin) abgedrückt, bevor ich den Bauch etwas einziehen konnte☹

Es besteht die Möglichkeit, dass im Anschluss innert 24 Stunden ein Brechreiz entstehen kann. Für diesen Fall wurde vorgesorgt, indem mir eine Notfallpackung Medis ausgehändigt wurde.

07.12.2016

Nun ist es schon eine Woche her seit mein kleiner Feind täglich mit schärfster Munition beschossen wird. Zusätzlich fand heute zum zweiten Male der Einsatz von chemischen Waffen statt.

Nach wie vor begeben mich selbständig zur Insel und von dort auch selbständig zurück aufs Festland. Sogar mit dem Bus und dem Zug fahren kann ich jetzt problemlos, ich habe mich bisher nur einmal in den falschen Zug gesetzt☺

Obschon ich bisher nicht gegen grosse Nebenwirkungen auftreten musste, rechne ich schon mit solchen Spielverderbern. Die in den letzten News erwähnten Notfallpillen mussten mir wenige Male helfen, ein leicht aufkommendes Unbehagen zu eliminieren.

Damit ich meinen Magen nicht zu arg strapaziere, teile ich meine Mahlzeiten in einzelne, kleinere Portionen auf, welche ich in regelmässigen Abständen zu mir nehme. Am 14.12.16 wird uns (Steffi und mich) während der Chemotherapie eine Ernährungsberaterin besuchen, welche uns sicher mit guten Tipps und Tricks aufzeigen kann, wie und womit wir mit der Ernährung allfälligen Negativauswirkungen zu Leibe rücken können. Seit dem 30.11.16 habe ich übrigens nur 1 Kg an Körpergewicht verloren. Macht euch keine Sorgen, es sind noch ausreichend Reserven vorhanden. Vielleicht wird meine Behaarung wegen der Chemotherapie etwas reduziert. Vorsorglich zähle ich jeden Morgen meine Schnauzhaare. Bis jetzt hat der Bestand nicht abgenommen...

Die richtige Ernährung ist ein wichtiger Punkt während der Therapie. Aber unzählige weitere Massnahmen sind von grosser Wichtigkeit. Um Aften im Mundbereich vorzubeugen, spüle ich meine Mundhöhle täglich mit einer speziellen Flüssigkeit und zusätzlich regelmässig mit kohlenensäurehaltigem Mineralwasser. Viel Bewegung an der frischen Luft ist unabdingbar. Da bin ich natürlich meinem Therapeuten Merlin sehr dankbar, dass er mich täglich mehrmals auffordert, mit ihm an die frische Luft zu gehen. Neuerdings setze ich mich auch aufs Homevelo, weil Sport meine Widerstandskraft stärkt. Was natürlich immer noch zu meinen Tagesabläufen gehört, ist die Pflege meiner temporären Speiseröhre. Spülen und jeden zweiten Tag desinfizieren und neu verbinden. Schwester Stefanie übernimmt dabei die Hauptsache, und zwar mit einem fachlichen Können, welches in der Rubrik „einwandfrei“ anzusiedeln ist. Am 8.12.16 wird die PEG-Sonde im Tiefenauspital einer Funktionskontrolle unterzogen. Meine Hoffnung, ab diesem Zeitpunkt wieder mehr als 5 Kg anheben zu dürfen, ist intakt.

Nebst all diesen medizinisch bedingten Aktivitäten darf natürlich mein Tagesgeschäft nicht ausser Acht gelassen werden. Der Haushalt muss nun einmal in Schuss gehalten werden, auch unsere Haustiere verlangen die ihnen zustehenden Streicheleinheiten und so weiter. Ihr seht, ich zähle füglich zu jenen Rentnern, welche wirklich täglich voll am Anschlag sind

und kaum noch Zeit haben, um auch nur ein kleines Mittagsschläfli abzuhalten☹

Aber dauernd auf Draht zu sein hat den Vorteil, dass nicht negative Gedanken aufkommen können. Auch habe ich gelernt, nicht dauernd in meinen Körper hinein zu horchen. Da würde ich sonst Gefahr laufen, jedes kleinste Geräusch, jedes kleinste Boboli in den falschen Hals zu kriegen und unsinnige Grübeleien zu veranstalten.

Steffi muss ich täglich ein Kränzlein, falsch, Kränze winden. Für Steffi ist die aktuelle Situation sehr schwer zu ertragen. Zukunftsängste, Angst um mich etc. haben Steffi nach der Diagnose schon den Boden unter den Füßen weggezogen. Heute hat es sich soweit „hineingelebt“, dass es nicht mehr rund um die Uhr unter Strom steht und die ganze Sache fast so gelassen wie ich angehen kann. Lieben und herzlichen Dank mein Schatz.

Der Fahrplan für die Strahlen- und Chemotherapie liegt uns auch vor. Die letzte Chemotherapie wird am 28.12.16 stattfinden, die Strahlentherapie findet ihren Abschluss am 10.1.17. Danach muss ich mich, je nach Fitness, kurz oder länger regenerieren, auf dass ich für die anstehende Operation nicht mit einem Kran auf den OP-Tisch gehoben werden muss.

14.12.2016

Bereits liegen 11 Bestrahlungen und 3 Chemotherapien hinter mir. Der Krieg gegen meinen kleinen Feind fordert allmählich seinen Tribut. Beim Schlucken von Speisen fühle ich jetzt einen leichten Schmerz, ein leichtes Brennen unten an der Speiseröhre. Dies wurde mir ja von den Ärzten vorausgesagt, trotzdem stört es mich nun ein wenig. Nein, nicht psychisch, es ist einfach lästig. Von der Intensität her vergleichbar mit einem juckenden Mückenstich. Diesen bisher leichten Schmerz ertrage ich gut, sollte dieser zunehmen, darf ich ohne Bedenken mit den vom Arzt verschriebenen Schmerzmitteln dagegen angehen. Dieses kleine Unbehagen ist eindeutig auf die Bestrahlung zurück zu führen. Die eingesetzten, chemischen Waffen führen neuerdings dazu, dass mich permanent so eine Art Vorstufe zu einem kleinen Schwindelgefühl begleitet. Dieses Gefühl kenne ich von früher, wenn ich nach einem lustigen Abend unter den Folgen eines leichten Damenräuschchens litt. Ansonsten darf ich mich überhaupt nicht beklagen. Therapeut Merlin fordert mich täglich mehrmals zu Spaziergang heraus, was ich sehr gerne annehme und trotz ständigem Nebel vollauf genieße.

Übrigens: die Schnauz- und übrigen Haare sind immer noch vollzählig vorhanden... Und meinen Zigikonsum habe ich bereits drastisch reduziert. Aktuell genieße ich noch deren 5 – 7 pro Tag. Jetzt bleibt mir plötzlich enorm viel Sackgeld. Ich hoffe natürlich, dass mir dieses deswegen nicht gekürzt wird.

Beim Warteraum zu den Therapien stosse ich auf unzählige „Gleichgesinnte“. Menschen jeder Alterskategorie, leider auch sehr viele junge Menschen. Meine Versuche, mit diesen ins Gespräch zu kommen – vor allem mit jenen, welche ich wiederholt dort antreffe – scheitern kläglich. Selbst bei der Chemotherapie, wo bloss ein Meter neben mir manchmal eine Patientin oder ein Patient liegt, ist eine Gesprächsaufnahme nicht möglich. Ich möchte von diesen Menschen nicht wissen, welcher Art ihre Erkrankung ist, wie ihre Grossmutter heisst, oder ob sie kochen können. Mich würde interessieren, wie sie mit der ganzen Geschichte umgehen, ob sie sich austauschen möchten. Viele dieser Menschen sitzen auf einem Stuhl wie nicht abgeholt, schauen für sich ein Loch in die gegenüberliegende Wand oder in den Boden. Tja, dann kommt diese Frohnatur aus Grossaffligen daher, grüsst laut und freundlich, aber einzig das Echo meiner Stimme kommt zurück. Da bin ich natürlich froh, verhält es sich mit dem Pflegepersonal anders. Diese erfreuen sich an der Art, wie ich bei ihnen aufkreuze, sie schätzen es sehr, dass ich grundsätzlich alle per Handschlag begrüsse und in der Zwischenzeit sogar fast allen den Namen geben kann. Und so eine Packung Weihnachtsguezli wissen sie sehr zu schätzen. Ich streite nicht ab, dass draussen im Gang immer ein Gelächter zu hören ist, wenn ich einen lustigen Spruch vom Stapel lasse. Wie gut täte es doch den Menschen im Warteraum, wenn sie

mit einem Grinsen im Gesicht nach hinten zur grossen Maschine gehen könnten, was wiederum dem Personal auch zu gönnen wäre. Manchmal habe ich das Gefühl, in der Radio-Onkologie bevorzugt behandelt zu werden. Ein wahrlich gutes Gefühl.

Morgen wird im Insepsital der neue Haupteingang in Betrieb genommen. Dieser sieht wirklich gut aus, hell und freundlich. Die Information befindet sich gleich beim Eingang, eine Rolltreppe führt hinauf in die grosse Halle.

21.12.206

Status quo. Nein, ich meine nicht die britische Band, sondern mein Befinden, welches sich kaum verändert hat. Kurz vor den Mahlzeiten schlucke ich eine Dafalganpille, damit ich beim Hinunterschlucken kein Brennen fühle. Weiterhin bin ich in der glücklichen Lage, nach wie vor vollkommen fit und voller Tatendrang zu sein. Einzig die herbeigewünschte Möglichkeit, mit „Leidensgenossen“ in Kontakt zu treten, habe ich aufgegeben. Wohl oder übel muss ich danach trachten, diese Menschen weder aufheitern noch ablenken zu können. Dafür habe ich immer die grössere Gaudi, beim behandelnden Personal Sprüche zu klopfen. Wenn ich von diesen lieben Leuten vernehme, ich sei eine Bereicherung für sie, habe ich sehr viel erreicht. Langsam merken sie, dass ich auch empfänglich bin für ihre witzigen Äusserungen. So entsteht automatisch eine entspannte, fröhliche Atmosphäre.

Von der Ernährungsberaterin habe ich Kalorienbomben zum Testen erhalten. Dies sind spezielle und gesunde Drinks welche mithelfen, dass mein Körpergewicht nicht absackt. Dazu gehören auch einige Rezepte, bei welchen ich diese Drinks sogar beimischen kann. Es versteht sich von selbst, dass auch Gespräche mit der Ernährungsberaterin entspannt und mit viel Humor verlaufen können.

Die heutige Chemotherapie habe ich wiederum problemlos hinter mich gebracht. Ich war grösstenteils alleine im Zweisesselzimmer und konnte also meinen Nasenvibrationen freien Lauf lassen. Die Reise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Zug und Bus) bewältige ich bereits wie ein Pendlerprofi. Jetzt weiss auch ich, wo ich mich auf dem Bahn- oder Bussteig hinstellen muss, damit ich zum Erreichen der Eingangstüre nicht einen Spurt hinlegen muss.

Meine Peg-Sonde lasse ich neuerdings jeden Morgen vom Fachpersonal bei der Radio-Onkologie frisch verbinden. Damit entlaste ich Schwester Stefanie und den bestens ausgebildeten Pflegefachfrauen kann ich frühmorgens mit lustigen Sprüchen den Start in den nicht einfachen Arbeitstag etwas erleichtern.

Zum Beweis, dass das Inventar meiner Schnauzhaare keine Änderung erfahren hat, füge ich ein Selfie von Steffi und mir bei.



**Wir wünschen Ihnen ein besinnliches
Weihnachtsfest und entbieten Ihnen die
besten Wünsche für 2017**

28.2.2016

Letztes Weekend hatte ich also 3 Tage Ferien. Ferien = keine Therapien. Leider waren alle Flüge Richtung Karibik ausgebucht, deshalb genoss ich den schönsten Sonnenschein auf unserer Terrasse in Grossaffligen



Ein wenig ins Grübeln kam ich letzthin unterwegs zur Insel. Eine nette, junge Frau bot mir im Bus einen Platz an. Sie sagen sicher, wie nett doch das sei. Der Grund könnte allerdings auch der gewesen sein, dass die Frau einen alten Sack oder einen kranken Mann vor sich sah... Bitte, meine Lieben, seid Ihr nicht auch wie ich der Ansicht, dass mein Äusseres pure Jugendlichkeit ausstrahlt und mit sichtbarer Krankheit absolut nichts zu tun hat?

Heute suchte ich nach der Strahlentherapie wieder die Zapfsäule in der Onkologie auf, um gehörig Chemie zu tanken. Eigentlich ging ich mit der Einstellung „heute letzte Chemo“ dort hin. Im Gespräch mit Arzt (Stellvertreter) hat sich gezeigt, dass dieser der Ansicht ist, noch eine Therapie mehr „anzuhängen“, weil die Chemo mit jener der Bestrahlung bezüglich Dauer übereinstimmen sollte. Das war dann für mich doch kurz ein leichter Stich mit dem Messer. Nun, es wird sich zeigen, ob „mein“ Professor auch eine sechste Chemotherapie befürworten wird. Falls ja, beglücke ich die Pflegefachfrauen in der Onkologie halt noch einmal mit meinen frechen Sprüchen. Ein Erfolgserlebnis durfte ich trotz dem einheimen. Meine Blutwerte bewegen sich immer noch im grünen Bereich. Es ist sogar so, dass die Leukozyten (weisse Blutkörperchen) gegenüber letzter Woche zugenommen haben! Normalerweise verringern sich diese wegen der Chemo sehr stark und könnten unter den kritischen Wert von 4000 fallen, was die Einstellung der Therapie zur Folge hätten.

Bezüglich Nebenwirkungen kann ich nicht von grossen Veränderungen berichten. Eine gewisse Müdigkeit befällt mich neuerdings so abends ab

18 Uhr, tagsüber bin ich immer noch voll auf Achse und kaum zu bremsen.

In meiner Mundhöhle haben sich keine Aphten gebildet, was auch nicht absolut der Norm entspricht. Und ja, das Inventar meiner Haarpracht hat sich immer noch nicht negativ verändert. Dies ist auf dem Föteli nicht gut sichtbar, aber ich hatte ja immer eine grosse Denkerstirne☺

Nächstens treffe ich wieder die Ernährungsberaterin. Ihr werde ich berichten können, dass heute die bestellten Energydrinks (Kalorienbomben) bei mir eintrafen. Nebst mit Fleisch kann ich meinem Körper auch mit diesen Drinks ausreichend Eiweiss zuführen, was die Bildung von Leukozyten fördert.

Zur Zeit muss ich darauf achten, nicht mit an Grippe erkrankten Menschen zusammentreffe, weil mein Immunsystem nicht unbedingt jenem eines gesunden Menschen entspricht. Im Zug und Bus trage ich vorsorglich eine Gesichtsmaske. Damit falle ich eigentlich nicht auf, weil sich viele ältere wie jüngere Leute auf diese Art schützen.

04.01.2017

Heute war ich also inkognito in Bern (siehe Foto)



Ich wollte einfach im Zug und im Bus nicht das Risiko eingehen, von den vielen hustenden Menschen allenfalls mit der Grippe angesteckt zu werden. Und ja, der Schein trügt. Was aussieht wie weisse Haare auf dem Kopf, ist lediglich die unvorteilhafte Beleuchtung im Zug. Seit gestern hat nämlich meine Haarpracht stark abgenommen. Dies nicht wegen der Chemotherapie sondern des Kurzhaarschnittes wegen.

Seit letzten Samstag bin ich also ziemlich leidend☹. Die Schmerzen in der Magengegend haben zugenommen, gegen die Müdigkeit muss ich bereits ab Mittag ankämpfen. Die heutige Chemotherapie fand nicht statt, meine roten Blutkörperchen haben stark abgenommen, so dass eine Chemo nicht möglich war. Damit ist das Thema Chemo abgeschlossen, hurra!! Ich kann nicht behaupten, deshalb in eine tiefe Traurigkeit gefallen zu sein. Jetzt stehen lediglich noch 4 Strahlentherapien an. Gemäss meines betreuenden Arztes in der Radio-Onkologie werden die unangenehmen Nebenwirkungen noch rund 1,5 bis 2 Wochen anhalten, danach werde ich mit viel Elan meinen täglichen Aufgaben als eidg. dipl. Hausmann mit Lizenz zum Faulenzen ungehindert nachgehen können.

12.01.2017

Am 10.1.17 wurde für mich im Inselehospital nicht der rote Teppich ausgelegt, obschon die letzte Bestrahlung Tatsache wurde☺. Erst jetzt beginne ich langsam zu realisieren, dass mich die letzten 6 Wochen voll gefordert haben. Jetzt, da ich so richtig loslassen kann konstatiere ich, dass wegen den täglichen Terminen und dem Warten auf allfällige Reaktionen (Nebenwirkungen) kein Platz da war, eine echte Müdigkeit aufkommen zu lassen oder allfälligen Schmerzen Beachtung zu schenken. Seit gestern hat mich nun die Müdigkeit voll im Griff. Einzig während den Spaziergängen mit Merlin ist alles anders. Keine Müdigkeit, Freude an der Natur und der frischen Luft. Meine Tätigkeiten als Hausmann habe ich kurzerhand stark reduziert, entspannen und Steffi beim Haushalten zuschauen ist Balsam für meinen Körper und meine Seele.

Über Schmerzen darf ich mich nicht beklagen, mit lediglich 2 Dafalgan pro Tag komme ich schlank über die Runden. Meine Magensonde ist zum grossen Glück Dekoration geblieben und ich werde darum bitten, dass diese baldmöglichst demontiert wird.

Sobald sich meine Speiseröhre und der Magen von den Therapien erholt haben resp. nicht mehr entzündet sind, wird wieder ein PET/CT (Nuklear-CT) durchgeführt sowie ein Ultraschall in der Speiseröhre. Erst danach wird vermutlich festgelegt, wann und auf welche Art die grosse Operation erfolgen kann. Es bleibt mir also viel Zeit, mich vollständig zu erholen und natürlich wieder ohne Medis zu essen und event. auch mal ein Glas Rotwein zu trinken.

18.01.2017

Seit der letzten Bestrahlung ist bereits eine Woche vergangen. Die Schluckbeschwerden beim Essen bestehen nach wie vor, folglich muss ich weiterhin mit Dafalgan dagegen angehen.

Am 14.2.17 wird mittels Ultraschall in der Speiseröhre abgeklärt, ob mein kleiner Feind die Füsse gestreckt hat. Zu einem noch nicht fixierten Zeitpunkt finden wiederum eine normale und eine PET-CT statt. Danach dürfte es nicht mehr lange dauern, bis die Chirurgen ihre Messer wetzen.

Sollten bis zum 14.2.17 wichtige Neuigkeiten (z.B. Termine) vorliegen, werde ich Ihnen diese unterbreiten. Andernfalls melde ich mich nach dem Ultraschall wieder.

14.02.017

Heute wurde im Inselspital wie geplant eine Endosonographie (Ultraschalluntersuchung) in der Speiseröhre und im Magen durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die PEG-Sonde, welche ich zum grossen Glück nie benutzen musste, entfernt. Auf das Ergebnis wartete ich schon mit erhöhtem Puls und weichen Knien. Es ist also so, dass mein kleiner Feind gegen den Beschuss mittels Chemie und Bestrahlung keine Chance hatte und verschwunden ist. Für Steffi und mich ein pures Glücksgefühl.

In einer Woche erfolgt eine CT. Natürlich hoffe ich, auch nach dieser einen positiven Bericht zu erhalten. Im Anschluss daran wird vermutlich feststehen, wann die geplante Operation stattfinden kann.

Diese wird trotz erfolgreicher Strahlen- und Chemotherapie stattfinden, weil kleinste, nicht sichtbare Zellen befallen sein könnten. Die Ärzte hatten mir ja von Beginn weg erklärt, dass ich nach einer Operation als krebsfrei gelten werde.

In einer Woche werde ich Sie über die neusten Resultate informieren.

22.02.2017

Wie bereits angekündigt, wurde heute im Inselspital eine CT durchgeführt. Ein definitives Ergebnis steht noch aus, die Auswertung wird von einem Radiologen ausgeführt. Beim anschliessenden Gespräch mit dem Chirurgen und der Tumorspezialistin wurden Steffi und mir unzählige Fragen geduldig und sehr kompetent beantwortet.

Am 22.3.17 wird im Bauchzentrum ein weiteres Gespräch mit den genannten Personen sowie mit einem Anästhesisten stattfinden. Ich gehe davon aus, dass dann auch das Ergebnis der heutigen CT bekannt sein wird.

Der Operationstermin liegt seit heute ebenfalls vor. Am 3.4.17 werde ich im Inselspital mein temporäres Zimmer beziehen, am 4.4.17 findet die grosse Operation statt. Die Tatsache, dass sich Kapazitäten, welche mein vollste Vertrauen geniessen, um mich kümmern werden, stimmt mich sehr zuversichtlich. Die Zeit nach der Operation wird nicht einfach sein. Meine positive Einstellung ist ungebrochen und wird wie bereits während der Chemo- und Strahlentherapie keine Zweifel am Erfolg aufkommen lassen. Zudem wird mir Steffi weiterhin mit vollster Kraft zur Seite stehen.

Bis anfangs April werde ich vermutlich von keinen Neuigkeiten zu berichten haben. Steffi wird Sie zu gegebener Zeit über den Verlauf der Operation und über mein Befinden per Mail informieren.

Ich werde einen hoffentlich recht sonnigen März geniessen können und darauf achten, meine Fitness weiter zu steigern.

04.04.2017

Guten Abend zusammen

Erstmals vielen Dank für Eure guten Gedanken und das Daumendrücken, es hat geholfen!! Ueli hat die OP gut überstanden, der Eingriff konnte so vorgenommen werden wie geplant. Soeben konnte ich bereits kurz mit ihm sprechen. Er liegt auf der Überwachungsstation und es geht ihm einigermaßen. Er spricht langsam, mit heiserer Stimme und tönt sehr müde. Die erste Arztvisite hat er ebenfalls hinter sich, das Chirurgenteam ist, soweit ich verstanden habe, zufrieden mit ihm. Besuchen und telefonisch erreichen kann man ihn in dieser Abteilung nicht. Ueli teilt dann mit, ab wann er in der Lage sein wird, Besuch zu empfangen. Das sind fürs erste alle News, die ich an Euch weitergeben kann. Ich bin einfach nur glücklich (und groggy), dass er die erste Hürde geschafft hat. Mit seiner positiven Einstellung und dem Willen, wieder gesund zu werden, wird er die folgenden auch meistern.

Bis zum nächsten Mal

beste Grüsse

Steffi

05.05.2017

Alles auf Anfang? Diese Frage stellte sich mir, als ich am Abend des 26.4. mit hohem Fieber in der Notfallstation des Inselspitals lag. Zuvor hatte ich mich ausgezeichnet von der grossen Operation erholt, unternahm bereits ausgiebige Spaziergänge und konnte im Haushalt bereits einfache Arbeiten ausführen. Auch das Essen wurde langsam wieder zum Vergnügen.

Im Spital wurde festgestellt, dass das Fieber von einer Infektion verursacht wurde. Der Infektionsherd konnte bei einer Magenspiegelung lokalisiert werden. Mit einer Magensonde (kleiner Schlauch via Nase zum Magen) wurden Speiseröhre und Magen trocken gehalten, bis zum 1.5. durfte ich deshalb nichts trinken und essen. Über eine Vene wurden mir Antibiotika, Schmerzmittel und Flüssigkeit verabreicht.

Am 3.5. durfte ich das Spital wieder verlassen. Die vorher aufgebaute Kondition ist leider nicht mehr vorhanden und essen darf ich vorläufig nur pürierte Speisen. Das gibt mir einen Vorgeschmack auf's Altersheim...

05.06.2017

Am 5.5.17 musste ich Sie über einen Rückfall informieren, welcher mir eine Woche Spitalaufenthalt und einen Rückschritt im Genesungsverlauf bescherte.

Das mit dem pürierten Essen - beim Spitalaustritt wurden mir von den Ärzten zwei Wochen aufgebrummt - war von sehr kurzer Dauer. Zuerst wurde die Dauer nach meinem intensiven Jammern von den Ärzten um ein Woche gekürzt, danach befreite ich mich ohne weitere Rückfragen gleich selber von pürierter Nahrung. Wer einmal den Versuch startet, Speisen auf diese Art zuzubereiten und zu essen, kann mich mit Sicherheit verstehen.

Ein kurzes, moralisches Tief musste ich am 14.5.17 verdauen. Ich konnte plötzlich kaum noch Wasser lösen und erlitt beim Versuch grausame Schmerzen. Es war Sonntag, folglich blieb nur der Gang zum Spitalnotfall, diesmal in Aarberg. Nun, es war alles halb so schlimm, mit entsprechenden Medikamenten konnte die Harnleiterentzündung sofort eliminiert werden.

Seither verläuft meine Genesung äusserst positiv. Ohne Zusatznahrung - diese führe ich mir nachts während des Schlafes über eine Sonde in den Dünndarm zu - geht es noch nicht. Im Spital und nach dem Austritt musste ich jede Nacht 1 Liter Zusatznahrung tanken. Diese Menge konnte ich kontinuierlich reduzieren, heute reichen mir pro Woche 2 bis 3 "Tankungen" à 0.5 Liter. Zusammen mit der auf normalem Weg eingenommenen Nahrung kann ich die notwendigen Kalorien aufnehmen, ohne Körpergewicht zu verlieren. Essen kann und darf ich grundsätzlich alles, die jeweilige Menge kann ich laufend steigern. Vor der Operation drückte ich 88 kg auf die Waage, heute sind es noch 81 kg. Ich fühle mich richtig wohl, beim Binden meiner Schuhe kommt mir kein Hindernis in Form eines Bauches in die Quere.

Sobald ich mein Gewicht während zwei Wochen ohne Zusatznahrung halten kann, wird die Sonde voraussichtlich entfernt. Auf diesen Tag freue ich mich wie ein kleines Kind auf den Weihnachtsmann.

Seit der Diagnose (28.10.16) habe ich mit Steffi zusammen 7 intensive Monate durchlebt. Von Beginn weg war uns klar, dass die Zeit nach der Operation für mich die mühsamste Phase sein wird. Diesbezüglich haben wir uns nicht geirrt. Ich gebe unumwunden zu, dass ich hie und da bezüglich dem Essen schier am Überbeissen bin, wenn mir meine Ungeduld in die Quere kommt. Hier muss ich noch lernen, mich an winzigen Fortschritten zu erfreuen, statt grosse Sprünge anzustreben.

Und dann wäre da noch die Geschichte mit dem Bett. Ich wurde dahingehend informiert, dass ich nach der Operation zu jenen Menschen gehören werde, welche unter Reflux leiden. Dies bedeutet, dass ich nicht in flacher Position liegen kann. Im Spital war dies kein Problem, Spitalbetten können bekanntlich elektr. verstellt werden. Steffi hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, auf dass ich bei meiner Heimkehr ein Bett in schiefer Lage antreffe. Übernachtbar Kurt und Schwager Dan waren in verdankenswerter Weise tätig, mein Bett präsentiert sich in einer Schräglage von 8.2 Grad. Ich schlafe jede Nacht herrlich und vor allem bleibt mein Mageninhalt dort wo er hingehört.

Ich gehe davon aus, dass Ihr wieder von mir hören werdet, wenn die Sonde entfernt und damit so eine Art Schlusstrich gezogen wurde.

05.07.2017

Freude herrscht! Am 13.6.17 wurde im Anna-Seiler-Haus eine Kontroll-CT durchgeführt. Am 17.6.17 hat mich unsere Hausärztin über einen superguten Befund informiert.

Dieser Befund wurde anlässlich des Abschlussgespräches vom 21.6.17 durch das Chirurgenteam bestätigt. Ein weiterer Höhepunkt dieses Tages war natürlich die Entfernung der Sonde für die Zusatzernährung. Weil ich mein Körpergewicht ohne Zusatznahrung während zwei Wochen beibehalten konnte, wurde die Sonde, wie früher vereinbart, entfernt. Diese beiden Höhepunkte waren in der Woche darauf zwei Geburtstagsgeschenke, wie man sie nicht oft erhält.

Dass ich ein zweites Leben geschenkt erhalten habe, berührt mich sehr und lässt mich mein Dasein psychisch und physisch mit ganz andern Augen betrachten. Rückblickend darf ich feststellen, dass ich von grossem Glück begleitet war:

- mein kleiner Feind wurde per Zufall entdeckt
- die vorsorglich "montierte" Magensonde kam nie zum Einsatz
- die Strahlen- und Chemotherapie gingen praktisch spurlos an mir vorbei. Gegen Schluss erlebte ich abends bloss eine Müdigkeit
- die grosse und lange Operation verlief sehr gut
- der darauf folgende Spitalaufenthalt konnte auf ein absolutes Minimum reduziert werden
- mit der Zuführung von Zusatznahrung konnte ich viel früher als erwartet aufhören
- ich kann normal essen
- aktuell ist kein Feind in Sicht

Unter diesen Gesichtspunkten verschieben sich Rückschläge (Infektion, püriertes Essen) total in den Hintergrund und gehen schnell vergessen.

Zu guter Letzt bleibt mir die angenehme Aufgabe, meinem Netzwerk zu danken. Ihr alle habt mir zu Beginn spontan Unterstützung jeder Art zugesagt, Ihr alle habt uns - unserem Anliegen entsprechend - nicht mit Fragen, Telefonaten oder Besuchen überhäuft. Ohne Namen zu nennen, bedanke ich mich speziell bei jenen Personen, welche von Berufes wegen für mich da waren. Diese Menschen haben mir speziell viel Sicherheit und

Zuversicht sowie natürlich einwandfreie Behandlungen zukommen lassen. Aber auch Ihr anderen Menschen, die Ihr mir Unterstützung angeboten habt, Ihr habt ebenfalls wesentlich dazu beigetragen, dass ich von Beginn weg ruhig und voller Zuversicht sein konnte. Dies im Wissen, dass auch Steffi jederzeit Hilfe hätte beanspruchen können und die schwere Zeit nicht alleine hätte bewältigen müssen.

Vielen herzlichen Dank!

08.11.017

Vor wenig mehr als einem Jahr erhielt ich die Diagnose Krebs an der Speiseröhre. Was seither bis Sommer 2017 ablief, habe ich Ihnen jeweils mit meinen Wochenberichten erzählt.

Die Geschichte mit meinem Bett war nach dem 5.6.17 noch nicht zu Ende. Die Schräglage war ja in Ordnung für mich, bloss mein Hinunterrutschen konnte trotz diverser Massnahmen nicht verhindert werden. Letztendlich brachte die Anschaffung eines elektrisch verstellbaren Rostes den gewünschten Erfolg. Ein Reflux bleibt seither praktisch aus, meine Speiseröhre wird nicht mehr von Magensäure lädiert.

Gestern war ich schon etwas nervös, als ich wieder einmal das Inselspital aufsuchen musste. Mir stand nämlich die erste Halbjahreskontrolle bevor. Labor, CT und ein Gespräch mit dem Onkologen bestimmten den Ablauf dieses Nachmittages. Meine Freude war unbeschreiblich gross, als mir eröffnet wurde „alles im grünen Bereich“. Erst danach realisierte ich, wie sehr mich die Ungewissheit bis zu diesem Termin belastet hatte.

Die nächste Kontrolle wird im Mai 2018 stattfinden. Meine Zuversicht ist gross, dass ich auch dannzumal nicht von kleinen Feinden heimgesucht werde.

Ihnen allen wünsche ich eine erfolgreiche und angenehme Zeit und natürlich eine gute Gesundheit.